

Gemeindeblatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 37. No. 20.

Milwaukee, Wis., 15. Oktober 1902.

Lauf. No. 924.

Inhalt: Die Hauptsache. — Eine falsche Voraussetzung. — Kirchliche Nachrichten. — Synodalpredigt über 2. Cor. 3, 6. — Religion in den öffentlichen Schulen. — Bitte für hilfsbedürftige Gemeinden. — Kirchbaufond. — Ein Zeugnis, das uns auch freuen kann. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Kirchweihfest. — Gemeindejubiläum. — Jubiläum. — Glockenweihe. — Einführung. — Synodalversammlung. — Konferenzanzeigen. — Gemeindeblatt-Kalender 1903. — Veränderte Adresse. — Quittungen.

Die Hauptsache.

Phil. 3, 8—11. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und acht es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. Und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegenkomme zur Auferstehung der Todten.

Der Apostel Paulus sagt 1. Cor. 9, 22: Ich bin jedermann allerlei worden. Daraus haben die Leute, welche die Gleichgültigkeit gegen Unterschiede der Lehre, des Glaubens und des Bekenntnisses gern zum höchsten Ruhm des Christentums als der Religion der Liebe machen wollen, ein reines Spottbild auf das wahre Bild des Apostels Paulus gemacht; einen Mann, dessen Standpunkt in Religion und Glauben der ist, daß er gar keinen Standpunkt hat. In unserer Textstelle erklärt er in der allerschneidigsten und ausschließendsten Weise über die Hauptsache für Leben und Sterben, bei der er fest stehen bleibt, und in Ansehung welcher er auch von keinem Markten, Vergleichen oder Anerkennen des Abweichenden, sondern nur von einem Verwerfen schlechtweg wissen will. Wir wollen dem ein wenig nachdenken.

Die Hauptsache für dieses Leben ist dem Apostel die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden durch den Glauben an den Herrn Christum. Er erklärt deutlich, daß dies die Hauptsache sei, dadurch er will Christ sein und heißen und vor Gott als solcher gelten. Er drückt sich da sehr schneidig, kräftig und ausschließend aus. Alles andere daneben, wenn es nämlich auch will Hauptsache sein, dadurch man wollte Christ sein und heißen, das achte er für Schaden, für Noth. Das heißt ja schneidig und derb geredet. Und nun, lieber Leser, achte darauf, auf was Paulus bei diesen scharfen, so verächtlich verwerfenden Worten sieht. Er sieht auf die Wertgerechtigkeit nach dem

Gesetz. Früher war die in seinen Augen ein Gewinn (B. 6. 7.), womit man nämlich Ehre und Verdienst bei Gott und Seligkeit gewinnen könnte. Solche verkehrte Ansicht hat man nun auch in unsern Tagen in mancherlei Art. Man will es auch wieder so hinstellen, daß, wer das will vor Gott gewonnen und erreicht haben, als ein wahrer Christ zu gelten, der könnte solchen Gewinn nur machen durch Heiligung, durch Frömmigkeit, durch womöglich vollkommene Heiligung. Man sagt freilich wohl dazu: es solle Alles das allein durch Christum da sein. Und da möchte man auch gern wohl Paulum zum Zeugen und Gewährsmann für sich machen und sagen: Hört ihr Christen doch den Paulus. Er macht zur Hauptsache dies, daß man Christum erkennt, in ihm erfunden wird, ihn gewinnt. Nun mag schon sein, daß der eine mehr sich legt auf das Glauben, und der andere mehr auf die Liebe; der eine hängt mehr an der Rechtfertigung und der andere mehr an der Heiligung, der eine will mehr in Christo als dem Heiland sein und der andere mehr in ihm als dem Vorbilde zur Nachfolge. Es ist alles das gleich recht, wenn man nur Christum erkennt, sucht und gewinnt, und in ihm erfunden wird. Paulus sagt ja auch: Ich bin jedermann allerlei geworden. — Aber Paulus sagt ja nun dagegen in unserem Textworte mit der größten Entschiedenheit dies: er sehe als die große Hauptsache dies an, daß er Christum erkenne und in ihm erfunden werden will so, in der Art, daß er in Christo seine Gerechtigkeit haben wolle, nicht die eigne, sondern die aus dem Glauben kommt. Und alle Lehre von Gerechtigkeit vor Gott, die dem zuwider ist, erachtet er für keine schöne, nützliche, löbliche christliche Lehre, sondern für Schaden, für Noth, für Dreck.

Da kommen nun aber die rechten feinen Verfälscher des theuren Schatzes des Evangelii und sagen: O, lieber Paulus, du sprichst uns ganz aus der Seele. Gerade so meinen wir es ja: nämlich Gerechtigkeit vor Gott hat man nur so, daß man durch Glauben in Christo ist, lebt und wandelt; ja Gerechtigkeit ist nichts anderes, als daß Christus Gestalt in uns gewinnt. Gerechtigkeit ist bei uns eben darum, weil Christus selbst eitel Gerechtigkeit ist und dies durch den Glauben in und an uns in herrlicher Schönheit entfaltet und immer mehr offenbar werden läßt. Da sagt Paulus gegen solche feine Papisterei: Dies euer fein ausgeklügeltes, kostbar scheinend Ding ist nichts als Noth, als Dreck. — Ihr lieben Christen: Wer Noth angreift, besudelt sich. Wir sind von Natur schon unrein; wer aber solche Papistenlehre als Reini-

gungsbad annimmt, der wälzt sich im Noth und besudelt sich tagtäglich vor Gott. Meinst du, daß der Gott gefalle? Das geht nur durch den Glauben allein. Ach, und Gott gefallen, das ist ein Schatz von Glück, Heil und Süßigkeit. Damit kann man getrost durch dieses Leben gehen. Das weiß Paulus. Eine solche Erkenntnis hat er von dem Herrn selbst. Siehe doch, lieber Christ, in das Evangelium vom Sichtbrüchigen. Zuerst gibt der Herr Vergebung oder Rechtfertigung im Glauben. Sein Sinn ist: Wo nur Vergebung ist, da ist Alles gut; da ist Leben und Seligkeit. Denn da ist Friede mit Gott. Es läßt sich Sichtbrüchigkeit als Gebrechen tragen, wo nur das Gebrechen der Sünde als Schuld und Verdammnis und Fluch vor Gott geheilt ist. So auch Paulus. Denn, wo er nur die Hauptsache hat der Rechtfertigung durch den Glauben, da ist er gewiß, daß er täglich die Kraft der Auferstehung Christi erfährt und in der Gemeinschaft der Leiden Christi gar freudig durch das Elend dieser Zeit gehen wird. — Drum, lieber Christ, so laß es dir vom Herrn und seinem Apostel gesagt sein: Die Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung im Glauben, und zwar durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, das ist die Hauptsache für dein Leben jetzt. Und:

Es ist die Hauptsache für dein zukünftiges Leben. So hält es Paulus im Textspruch. Er will vor allen Dingen in Christo erfunden werden, daß er die Gerechtigkeit Christi habe und zwar, indem diese Gerechtigkeit Christi ihm, der da glaubt, zugerechnet wird, als hätte er sie selbst geleistet. Wenn es nur so ist, dann hält Paulus es für gewiß und hat die feste Hoffnung, daß er dem Sterben Christi werde gleich werden. Das ist nicht so gemeint, als wollte Paulus auch für sich und andere durch sein Streben etwas verdienen, wie Christus durch sein Streben für alle Menschheit das Leben verdient hat. Sondern Paulus meint, daß er sterbe mit Christo, der der Sünde gestorben ist, und was er lebt, nun Gott lebt, und daß er der Auferstehung der Todten wolle entgegenkommen. Nämlich der seligen Auferstehung zum ewigen Leben und zur unvergänglichen Herrlichkeit. Paulus sagt hier sehr entschieden dies: Mir ist die Rechtfertigung aus Glauben allein durch Zurechnung der vollkommenen Gerechtigkeit Christi die Hauptsache. Daran halte ich beständig fest, weil ich weiß, daß ich sonst für das zukünftige Leben gar nichts zu hoffen habe. Paulus schreibt sonst viel von seinen Werken, von seiner Heiligung, von seinen Leiden u. s. w., aber wenn es das zukünftige Leben gilt, da achtet er es Alles ganz

und gar nicht für einen Preis, womit er des zukünftigen Lebens Herrlichkeit wollte erkaufen. Da hat er wieder die Erkenntniß vom Herrn, wie sie der Herr selbst will. Der Herr zeigt ja im Gleichniß vom hochzeitlichen Kleide, was die Hauptsache für die Ewigkeit ist. Es ist schon etwas Großes, berufen und durch Berufung als Bettler an den Gnadentisch gebracht werden und sitzen wohl lebenslang am Gnadentisch, und auch nicht ohne den Schein guter Werke sein. Aber es bleibt ein s immer die Hauptsache: Das hochzeitliche Kleid der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum. Wo das fehlt, da war man nur scheinbar drinnen in Gottes Reich, in Wahrheit aber draußen — und so heißt es denn auch am Ende: „Werfet ihn hinaus.“ Also, lieber Christ: Leg dich auf die Hauptsache für dieses und das zukünftige Leben.

Eine falsche Voraussetzung.

Aus Silberbuch aus dem Zeitalter der Reformation von Domansky.

Im Hause des Pfarrers Melander zu Kassel herrschte große Aufregung. Es war aber auch keine Kleinigkeit, so hohen Besuch zu erwarten. Denn auf einer von seinen vielen Reisen wollte der praecceptor Germaniae, der Lehrer Deutschlands, nämlich Philippus Melanchthon, auch einmal beim Pfarrer Melander vorsprechen.

Darob war die noch jugendliche Gattin des wackeren Pfarrherrn in nicht geringe Aufregung versetzt. Hatte sie es doch noch niemals mit hohen und berühmten Leuten zu thun gehabt. Und nun schneite ihr gleich der berühmtesten Einer ins Haus.

Es schneite wirklich draußen, und die dichten Schneeflocken wirbelten lustig in der Luft herum. Dazu war es nicht fern vom Abend, und die Dämmerung brach schnell herein. Wenn nur das Abendessen zur allseitigen Zufriedenheit ausfallen möchte, das waren so die Gedanken und Sorgen der Hausfrau. Und darüber rathschlagte sie zu wiederholten Malen mit der alten Magd, die in der Küche auch einen Theil des häuslichen Regiments beanspruchte.

Möchte es denn immer sein, daß die alte Magd ein Wörtlein drein redete. Sie hatte ja die Pfarrfrau schon gekannt, als die letztere noch ein kleines Mägdlein war. Aber das Wildbret mußte heute besonders schön und saftig ausfallen. Dafür mußte die alte Magd sorgen. Dann konnte sie auch immerhin ein wenig das Wort führen.

Derweile hatten sich die Männer in dem geräumigen Hof der Herberge zusammengesunden. Dort war nämlich der kurfürstliche Einspanner vorgefahren, auf dem der Magister die Reise zurückgelegt hatte. Und der Pfarrer Melander hatte dort schon gewartet, um den berühmten Gast in Empfang zu nehmen.

„Da kommt der Schwarzerd zum Schwarzmann,“ scherzte Melanchthon mit Anspielung auf ihre beiderseitigen Namen (Melanchthon ist nämlich Griechisch und heißt auf deutsch Schwarzerd, während Melander eine Uebersetzung von Schwarzmann ist) und streckte dem Pfarrer schon vom Wagen die Hand entgegen.

„Der Schwarzerd ist auf der rothen Erde, deren sich nicht nur Westfalen zu rühmen hat, hochwillkommen,“ begrüßte Pfarrer Melander den Gast.

Das Wäglein hielt, und der Wirth der Herberge trat in eigener Person mit einer Laterne heran, um beim Aussteigen behülflich zu sein.

„Viximus in synodis et mox moriemur in illis, Auf Synoden haben wir gelebt, und bald werden wir auch auf selbigen sterben,“ sagte Melanchthon nach der ersten Begrüßung, indem er mühsam von dem Wäglein herunterstieg. Er hatte obiges Wort schon einmal auf der Elbbrücke in Wittenberg zu den ihn

begleitenden Professoren und Studenten gesprochen. Seitdem gebrauchte er es öfters. Denn er reiste wieder zu einer kirchlichen Versammlung.

„Redet mir nicht vom Sterben, Magister Philippus,“ erwiderte Pfarrer Melander, während er dem Gaste kräftig die Hand schüttelte. „Doch ja, wenn Ihr auch so leichtsinnig seid und Euch gar so schlecht gegen Schnee und Kälte verwahrt.“

Melanchthon hatte nämlich nur den einzigen Rock an, den er besaß, und der zur Winterzeit mit Pelz gefüttert war. Dazu hatten ein paar Tücher und Decken ihn auf's nothdürftigste gegen die Unbilden des Wetters schützen müssen.

„Ich habe nicht sonderlich gefroren,“ gab der Magister zurück, „und daheim wird Eure Hausfrau doch sicherlich etwas Warmes für mich bereit haben.“

„Solches glaube ich wenigstens versprechen zu können,“ meinte der Pfarrer lächelnd.

„Hört, hört,“ scherzte Melanchthon von neuem. „Er weiß also nicht so genau in Küche und Keller Bescheid. Nun, das lobe ich mir, fintemalen ich zu Hause mich um derlei Dinge auch nicht kümmere. Und die Pfarrherren, die seit ihrer Verehelichung nun auch in die Töpfe gucken, sind mir ein Greuel.“

Der Wirth der Herberge, welcher diese Unterhaltung der geistlichen Herrn mitangehört hatte und schon infolge seines Berufs sich des öfteren um Küchenangelegenheiten kümmern mußte, lächelte verlegen und machte einen tiefen Büdning. Mit gemischten Gefühlen schaute er den beiden nach. Denn er hatte gehofft, daß der hochberühmte Magister bei ihm zu Abend speisen würde. Und nun nahm ihn der Pfarrherr so ohne weiteres in Beschlag.

Gar bald hatten die beiden Herren das Pfarrhaus erreicht. Die Hausfrau hatte schon, wer weiß wie oft, vergeblich nach der Hausthür gehorcht. Und nun, da die Männer wirklich kamen, hatte sie es richtig überhört.

Doch war sie bald zur Stelle. Verschämt neigte sie sich vor dem berühmten Gast, den sie zuerst garnicht anzusehen wagte. Als sie aber nun doch die Augen aufschlug und die Wahrnehmung machte, daß der Magister nur von unscheinbarer Gestalt war, da wurde sie schon zübersichtlicher. Denn solches ist Frauenart.

„Nun rasch etwas Warmbier, meine Geliebte,“ sagte der Hausherr zu seiner Gattin. „Unser Gast ist während der beschwerlichen Fahrt tüchtig durchgefroren und bedarf daher der Stärkung.“

„Gar so schlimm steht es denn doch nicht,“ erwiderte Melanchthon, der an dem sittsamen Wesen der Hausfrau Gefallen fand. „Ich hatte übrigens geglaubt, bei dem Schwarzmann auch eine Schwarzfrau zu finden mit dunklem Haar und Augen. Und nun sehe ich eine mit lichtem Haar und blauen Augen, die deshalb aber nicht schlechter zu ihrem stattlichen Eheherrn paßt.“

Frau Melander war über die Schmeichelworte, die der Gast zum Besten gab, keineswegs erzürnt. Mit geröthetem Antlitz, was ihr besonders gut stand, eilte sie in die Küche und befahl der Magd, das Wildbret aufzutragen. Dazu gab es richtig Warmbier, und Melanchthon fand seinen Platz an dem wohl durchwärmten, großen Kachelofen, wo ihm die fleisgewordenen Glieder aufthauten.

„So lobe ich mir Euern Haushalt,“ begann der Magister Philippus wieder, als man dem Essen zugesprochen hatte. „Kein eitler Prunk, obwohl Ihr um meinetwillen mit dem Wildbret wohl etwas übriges gethan habt.“

„Das hat uns unser gnädiger Herr, der Landgraf, verehrt,“ sagte die Hausfrau eifrig, „da es ruckbar geworden war, daß Ihr zu uns kämet. Sonst verirrt sich solch Gerücht nur selten auf unsern Tisch.“

„Recht so,“ meinte Melanchthon, „ich halte es zu Hause auch mit der Einfachheit.“ Er pflegte daheim nur einmal, höchstens zweimal des Tages zu essen, eine gewiß seltene Mäßigkeit.

„Doch wo ist Euer Kindlein?“ fragte nun der Magister, zu der Hausfrau gewandt. „Ich weiß doch, daß der liebe Gott Euch vor etlichen Monaten eines bescheert hat. Lasset Ihr es so ganz allein? Ich kann's nicht glauben.“

„O nein,“ entgegnete die Pfarrfrau. „Ich habe noch ein junges Schwesterlein hier im Hause. Das sieht derweile nach dem Kinde, wenn ich für Gäste sorgen muß.“

„Ich möchte es doch gerne sehen, Euer Kindlein,“ sagte Melanchthon, „wo ist es?“

„Droben im Schlaftaemach,“ erwiderte der Pfarrer Melander. „So es Euch beliebt, wollen wir nun das Dankgebet sprechen und hinaufgehen.“

So geschah es. Der Hausherr sprach das Dankgebet, und alle drei begaben sich nach oben. Das junge Schwesterlein der Pfarrfrau wollte zwar verschämt entfliehen vor dem fremden Gaste. Aber sie mußte doch standhalten und sogar auf etliche Fragen, die der freundliche Magister that, Bescheid geben.

„Nun seht,“ sagte Melanchthon, „so ein rosiges Kindlein! Wie lieblich schaut es aus!“

Der volle Lichtschein fiel von dem Tisch auf die Wiege des Kindes, das soeben seine Augen öffnete und die Herumstehenden furchtlos anlächelte.

„Ich will Euch etwas von der Zukunft Eures Kindes weisagen,“ begann Melanchthon jetzt eifrig. „Denn Ihr müßt wissen, daß ich schon in Tübingen bei dem gelehrten Kalendermacher Stoffler die Sternkunde getrieben und mich seither noch des öfteren mit der astrologia und chiromantia beschäftigt habe. Also wann ist das Kindlein geboren, an welchem Tage und zu welcher Stunde?“

Der Hausherr machte die verlangten Angaben und zeigte ebenso wie die andern ein gar ernsthaftes Gesicht. Denn der Glaube an solche Wissenschaft war damals allgemein verbreitet und während Männer wie Luther das Fährliche und Unrechte in solchem Beginnen sahen, ließen sich schwächere Charaktere davon gefangen nehmen.

Magister Philippus hob das Händchen des Kindes, das auch jetzt keine Furcht zeigte und vergnügt lachte, gegen den vollen Lichtschein. Da konnte man das rosige Blut sehen und alle die Aderchen und die feinen Linien, die sich auf der inneren Handfläche gebildet hatten.

Nach einer Weile gab Melanchthon mit gewichtiger Miene den Bescheid.

„Dies Kindlein,“ meinte er, „wird dermaleinst auch wie sein Vater ein Diener am Worte werden. Der Knabe wird ein Verkündiger des Evangeliums sein und vielen zum Segen gereichen. Aber um des Glaubens willen wird er auch schwere Verfolgung erleiden — —“

Der gute Magister wollte noch weiter sprechen, aber er sah auf den erstaunten Gesichtern der andern ein Lächeln. Am meisten erfaßte es den Pfarrherrn. Er hatte Mühe, dem berühmten Gast nicht ins Gesicht zu lachen.

„Verzeiht,“ unterbrach der Pfarrer Melander die Rede des Magisters, „aber — — das Kind ist ein Mägdlein.“

Magister Philippus sagte sich schnell. Er lächelte ebenfalls gutmüthig und wandte sich dann an den Pfarrherrn.

„Eine falsche propositio oder Voraussetzung also,“ sagte er. „Natürlich muß denn auch die conclusio oder der Schluß falsch sein. Nun, das thut nichts. Dann will ich weiter nichts weisagen. Aber wünschen will ich, daß dieses Mägdlein dereinst, wenn

es zu Jahren gekommen iſt, einen ſo wackern Pfarrer zum Cheherrn bekommen möge, wie ihr Vater einer iſt.“

Damit waren die Paſtorsleute natürlich zufrieden. Und noch eine ganze Weile ſtanden ſie mit dem guten Magiſter Philippus um die Wiege herum und betrachteten das Kindlein mit zärtlichen Blicken.

Kirchliche Rundſchau.

In der Stellung, daß wir vorſichtig ſind in Bezug auf Wahrung des Bekenntniſſes, ſtehen wir mit denen, die uns näher verbunden ſind in der Synodalkonferenz, ziemlich allein. Freilich giebt es außer unſeren Kreiſen auch noch Leute, die bekenntniſstreu ſein wollen. Und zwar nicht nur vereinzelte Perſonen, ſondern auch ganze Körperſchaften. Aber es ſteht da immer noch dieſes oder jenes im Wege, daß wir das noch nicht als zutreffend anerkennen können. Inſolgedeh haben jene auch immer noch Verbindungen, die uns ferne ſtehen oder die wir am Ende gar nicht eingehen würden. So ſtehen die Jowaer mit Reudetteſau, dem früheren Sitz des Pfarrers Lühe, noch in ſo enger Verbindung, daß auf den betreffenden Verſammlungen in Deutſchland von der Jowaſynode als von der Miſſion in Amerika berichtet wird.

Die Buffalo-Synode iſt für ihre Miſſionsgelder eine Verbindung mit der Hannöverſchen Freikirche eingegangen. Von dem General Council haben wir ſchon berichtet, daß es ſich einer Verbindung mit der deutſchen Landeskirche zuneigt, und daß es ſich, freilich unter Proteſt aus der eigenen Mitte, der Generalſynode näherte durch die Berufung des Dr. Harpſter an die Spitze der Miſſion in Indien. Dieſes iſt noch weiter gediehen dadurch, daß nun auch ein Paſtor Nichtorn aus der Generalſynode zum Miſſionar nach Indien berufen wurde. Die Ohioſynode ſteht mit den Hermannsburgern in Verbindung. Es ſteht uns nicht zu, wegen dieſer Dinge über die Herzen zu richten. So dürfen auch die Berichte nicht verſtanden werden. Zum Theil ſind die fraglichen Dinge ihrer geſchichtlichen Entwicklung nach nicht nur erklärlich, ſondern nicht einmal anders zu erwarten, aber ſie trennen uns eben deſwegen. Die Einigungsgedanken, welche zwiſchen uns auftauchen, zeigen aber, daß doch auch das Bewußtſein lebt, daß diejenigen, welche zuſammen arbeiten wollen im Weinberge des Herrn, zuvor eins ſein ſollen im Geiſt. Ohne das kann nur Union, d. h. Einſamacherei, herauskommen, welche nur denkbar iſt bei Gleichgültigkeit gegen Gottes klares Wort und das Bekenntniß, das ſich darauf gründet.

So ſteht es eben bei den Sektten. Auf der einen Seite Streit wegen rein äußerer Dinge, auf der andern Seite große Einigkeit im Abſchwächen des klaren Gotteswortes. Daran kann ſogar die römische Kirche theilnehmen.

Das Wichtigſte, das in dieſer Richtung in den letzten Monaten vorgekommen, iſt die Bekenntnißreviſion der Presbyterianer. Bei Gelegenheit der Verſammlung der General-Aſſembly in New York wurde dieſes Werk, an dem ſchon ſeit Jahren gearbeitet wurde, vollendet. Der großen Maſſe der Presbyterianer lag es wie ein Alp auf der Bruſt, daß man in den letzten 12 Jahren etwa „in a too narrow path“ gewandelt ſei. Hauptſächlich richtet ſich dieſer Vorwurf gegen die Maßregelung des Profeſſor Briggs vom Union Seminary. Der Mann hatte die Göttlichkeit der Hl. Schrift geleugnet, und das hatten ſich die Presbyterianer ganz richtig nach Gottes Wort nicht gefallen laſſen. Er

blieb zwar am Union Seminary, weil das eine Privataniſtalt unirten Charakters iſt, aber er mußte doch aus dem Verband der Presbyterianer ausſcheiden und trat zu den Episcopalen über.

Das ſcheint aber den meiſten Presbyterianern leid geworden zu ſein. Daher die Bekenntnißreviſion. In welchem Sinne die Reviſion vollführt wurde, geht aus dem folgenden Ausſchnitt aus „Christian Work and the Evangelist“ hervor: A doctrinal church, such as the Presbyterian by history and tradition, must appeal to the reason of men. She cannot command the blind obedience open to churches whose religious life centers in the sacraments. Damit ſind die Katholiken, die Episcopalen und in einiger Ferne auch die Lutheraner gemeint. Appealing to a thoughtful constituency, she must show herself at home in modern thought; receptive of all good which it contains; able to discriminate between what is transient and what is permanent in its teaching; and above all, full of confidence that the most rigorous criticism and the freest investigation will have as their result the establishment of the truth of God on a firmer basis than before. Certainly a church which would retain the allegiance of intelligent men must grant its own ministers at least as much liberty as the men and women to whom they preach.

Da iſt zu merken: 1.) Das iſt freilich ein bedeutender Unterſchied zwiſchen unſerer und der presbyterianiſchen Glaubenslehre, daß bei dieſer das „reason of men“ zu ſtark zur Geltung kommt. Das war ſelbſt bei der alten Weſtmiſter Confeſſion der Fall, trotzdem ſie gegenüber der Reviſion manch herrliches Zeugniß für Gottes Wort ablegte. 2.) Unſere Paſtoren ſollen auch „at home“ ſein „in modern thought“, eben um dem Schwindel entgegen zu treten. 3.) Wir haben ſelbſtverſtändlich keine Furcht, ſondern unbedingtes „confidence“, daß alle Kritik der Wahrheit Gottes nicht ſchadet—wenn wir nämlich bleiben am Bekenntniß. Was den bekenntniß untreuen Presbyterianern ſchadet, das werden ſchon die nächſten 10 Jahre ausweiſen.

All dieſe Beſtrebungen gehen aus auf Darſtellung großer Körper nach außen. Dadurch habe man „greater opportunities“, die Arbeit im Reich Gottes werde billiger und leiſte mehr, man erreiche mehr Leute, wenn man nicht auf einem beſonderen Standpunkt beſtehe. — Der Fehler liegt hier, daß die Leute ſich einbilden, das ſie etwas leiſten. Gott baut ſeine Kirche und zwar durch ſein Wort. Daß das rein und lauter erhalten bleibt, darauf kommt es an.

Im Sinne der obigen Beſtrebungen verlautet es von dem Lager der Vereinigten Brüder aus, daß mehrere von den kleinen Sektten ſich vereinigen ſollen, beſonders die Methodist Protestants (200,000 Glieder), the Evangelical (120,000 Glieder), the United Evangelical (60,000 Glieder), the Cumberland Presbyterians (200,000 Glieder) und the United Brethren (250,000 Glieder). Das würde einen Körper mit 800,000 Gliedern abgeben, der größer wäre als die Episcopaliſt- oder Congregationaliſtenkirche. Das wär' auch was Rechtes.

Auf einem andern Gebiet zeigt ſich auch die Unfähigkeit der Sektten, das Rechte zu treffen, trotz des oft bewundernswerthen Eifers, den ſie an den Tag legen. Wenn man aber nicht in der rechten Stellung zu Gottes Wort ſteht, dann muß all unſer Thun, das ſich irgendwie um die Schrift dreht, ſchief werden. Das zeigt ſich auf dem Gebiet der Miſſion.

Seit wir Cuba und die Philippinen in den Bereich unſerer politiſchen Fürſorge gezogen haben, arbeiten die Sektten, beſonders die Methodiſten und noch andere farbloſe Gemeinſchaften mit großem Eifer, jene unter dem ſpaniſchen Regiment verwahrloſten

Leute mit Predigt und Unterricht zu verſorgen. In Cuba ſollen jetzt 21 proteſtantiſche Kirchengemeinſchaften verſchiedenen Bekenntniſſes thätig ſein. Der Eifer iſt zu loben. Ich weiß nicht, ob man uns Lutheranern das Zeugniß geben kann, daß wir's darin den andern immer gleich thun. Man muß freilich bedenken, daß ſich bei den Sektten mancher Zug einmiſcht, der ihnen die Sache leicht macht, den wir aber meiden, weil unſere klarere Bekenntnißſtellung uns das Unrichtige und Schädliche ſchneller, ich möchte ſagen, inſtinctiv ſehen läßt. Das iſt das Vermiſchen von geiſtlichen und irdiſchen Dingen.

Zunächſt wiſſen die Sektten die Politik immer in ihr Intereſſe zu ziehen. Die Katholiken werfen ihnen vor, daß ſie die Macht unſerer Regierung gebrauchen; um gegen die Katholiken auf den Philippinen zu wirken. Im Auguſt tagte in Chicago der amerikaniſche katholiſche Kirchenverband. Derſelbe beſchäftigte ſich mit der Frage über die „Verfolgung der Friars, dieſer heiligen Männer auf den Philippinen.“ Er warf der Regierung vor, daß ſie der proteſtantiſchen Propaganda Vorſchub leiſte und wendete ſich ſpeziell gegen Erziehungsmethoden der Philippinenkommiſſion, die das freie religionsloſe System unſerer Public Schools dort durchführe. Die Beſchlüſſe der Verſammlung mahnen den Präſidenten, der vor einer baldigen Wahlcampagne ſteht, die Wünſche der Katholiken nicht außer Acht zu laſſen.

1. Da thun die Katholiken genau, was die proteſtantiſchen Sektten thun: ſie wenden ſich an politiſche Beweggründe. Man könnte es ihnen ja nicht verdenken, wenn ſie gegen eine Partei ſtimmen, die ihnen auf kirchlichem Gebiete entgegen tritt. Aber die Römischen haben es ja ſelber immer ſo gehalten, wenn ſie die Macht hatten. Da ſchreibt auch jetzt neulich ein Father Phelan im Western Watchman ganz unferren, daß die katholiſche Kirche dem Proteſtantismus zu Leibe gehen würde, wenn ſie könnte, mit Mitteln, die auffällig an die ſpaniſche Inquiſition erinnern. Aber wenn das auch nicht wäre, ſo müßten wir doch darauf aufmerkſam machen, daß ein Appell an die Stimmunggeber des Staates in großen kirchlichen Fragen immer rückwärts wirkt. Wenn es auch nicht unrecht iſt, ſo iſt es auf die Länge doch unklug. Reinliche Scheidung zwiſchen Kirche und Staat iſt auch hier das Richtige.

2. In Bezug auf die Handlungsweiſe der Regierung aber muß man ſich hüten, den Vorwurf ohne weiteres nachzuſprechen. Die Leute, welche in dieſen Schwierigkeiten zu handeln haben, mit unſerem Präſidenten an der Spitze, wollen offenbar das Richtige thun, und es iſt in den letzten Monaten mancherlei geſchehen, das unſer Vertrauen in dieſer Richtung ſtärken muß. Auf der andern Seite aber dürfen wir uns auch nicht verhehlen, daß dieſe Leute ſich aus den Kreiſen der Sektten rekrutieren, und gerade, wenn ſie chriſtlich geſinnt ſind, unter deren Einfluß ſtehen. Sie werden deſhalb geneigt ſein, im Kampf gegen den Romanismus, der freilich nur ſehr äußerlich betrieben wird, die Hauptaufgabe des Proteſtantismus zu ſehen. Dieſer Kampf wird dann gelegentlich mit Zuhilfenahme von äußerlichen Mitteln, auch der Staatsgewalt, geführt. Das iſt immer Sekttenweiſe geweſen. Wenn das nicht geht, dann macht man gelegentlich auch mit Rom einen Pakt. Das hat z. B. der Kulturkampf, den Bismarck führte, gezeigt. Werden wir es geradeſo machen?

3. Wir ſind keine Bewunderer der Public School, aber was ließ ſich von den Beamten unſerer Regierung auf den Philippinen anders erwarten, die doch alle aus den Kreiſen kommen, denen unſere Public School förmlich zum Gößen geworden iſt. Auf den richtigen Gedanken, daß man den kirchlichen Gemeinſchaften, welche ſich um das geiſtige und geiſtliche

Wohl der Philippinos kümmern wollen, freie Bahn schafft, daß sie Gemeindefchulen errichten, wie wir Lutheraner sie haben, konnten sie unter den Umständen nicht kommen. Schade, vielleicht hätte mit einigem guten Willen und Verstand unter den Philippinos dies Problem der Gemeinde- und Public School gelöst werden können.

4. Unsere Regierung mußte nicht den Gouverneur Taft nach Rom gehen lassen und damit den Papst als eine Macht anerkennen, mit der wir in diplomatische Beziehung traten. Sind die Friars eine solch schlechte Gesellschaft, wie sie in des Gouverneurs Bericht geschildert wurden, dann hätten gute Gesetze, die vorläufig von verständigen Amerikanern verwaltet werden, dagegen genügen sollen. Auch wäre für die Protestanten eine Gelegenheit gewesen, zu zeigen, was sie Besseres leisten können mit ihren Erziehungsmitteln; als die römische Kirche. Das ist aber das Elend, daß die Regierungen, die die Gewalt haben, immer auf Gewaltmaßregeln verfallen, wo man mit rein geistigen Mitteln wirken sollte und viel mehr leisten könnte. Man sollte meinen, wenn Bismarck in seinem Kulturkampfe die große und schwere Arbeit unternommen hätte, die verwirrten landeskirchlichen Verhältnisse durch Trennung von Kirche und Staat zu ordnen, dann hätte er jedenfalls nicht so viel Elend angerichtet, wie durch den Kulturkampf. Er hätte vielleicht auch zwanzig Jahre lang die Protestanten zu Segnern gehabt, aber unter denen wäre doch nicht ein so bodenloser Haß gegen die Regierung gesät worden, wie unter den Katholiken, die unter den Umständen wirklich oft in ihren heiligsten Rechten gekränkt wurden. Er hätte von vorn herein den besten Theil, die Lutheraner, auf seiner Seite gehabt und hätte endlich nicht das Centrum gezüchtet, das nun ein Pfahl im Fleische Deutschlands ist.

Werden wir von diesem Beispiel lernen?

Jedenfalls ist es auch im Interesse unseres Vaterlandes, daß wir unsere Gemeindefchule noch nicht aufgeben, damit der eigenthümliche Zug unserer lutherischen Erziehung, die z. B. auch zur Folge hat, daß wir in solchen politischen Fragen klarer sehen als die Secten, noch lange erhalten bleibt, um als ein Salz im amerikanischen Volkswesen zu wirken. R.

Synodalpredigt über 2. Cor. 3, 6.

Gehalten bei der 2. Versammlung des Nebraska-Synodalkonvents und auf einstimmigen Beschluß desselben eingesandt von Ph. Hölzel.

(Schluß.)

Wollten wir darum das Reich Gottes bauen durch die Predigt des Gesetzes, wollten wir durch das Gesetz die Leute fromm machen, so würden wir dieselben entweder in Verzweiflung stürzen oder nur elende Heuchler erziehen. Wer durch das Gesetz die Leute fromm machen will, der kennt die Forderungen des Gesetzes nicht, hält sich nur an den äußeren Buchstaben, wie die Pharisäer in den Tagen Christi und die Secten in unserer Zeit.

Doch hiermit ist nicht gesagt, daß wir das Gesetz gar nicht gebrauchen sollen. Wir bezeugen, daß durch des Gesetzes Werk kein Fleisch gerecht wird, diemeil kein Mensch die Forderungen des Gesetzes erfüllen kann; daß das Gesetz tödtet, diemeil es den Menschen seiner Sünden wegen verflucht, dem ewigen Tod zuspricht, Wir gebrauchen darum das Gesetz nicht, um durch dasselbe die Menschen zu Kindern Gottes zu machen.

Das Gesetz muß dazu gebraucht werden, wozu es Gott gegeben hat. Er hat es aber dazu gegeben, daß durch dasselbe kommt Erkenntniß der Sünden, daß es tödtet. So müssen auch wir das Gesetz gebrauchen. Durch das Gesetz kann zwar kein Fleisch gerecht werden, aber das Gesetz muß gebraucht werden, damit

durch dasselbe kommt Erkenntniß der Sünde. Erst nachdem das Gesetz sein Amt ausgerichtet hat, kann sich das Evangelium am Menschenherzen erweisen als eine Kraft Gottes selig zu machen. Trefflich sagt hierüber die Concordienformel: „Der Heilige Geist muß ein fremd Amt verrichten (welches ist strafen), bis er komme zu seinem eigenen Werk, das ist trösten und von der Gnade predigen.“

So ist denn nur das Evangelium das Mittel, durch welches die Menschen vor Gott gerecht und selig werden. Das Evangelium ist darum auch das Mittel, welches wir gebrauchen müssen, wollen wir das Reich Gottes bauen.

Und hierüber laßt mich nun

II.

zu euch reden.

Von dem Evangelium sagt der Apostel in unsern Textesworten: „Der Geist macht lebendig“. Das einzige Mittel, durch welches uns geholfen wird, durch welches wir errettet werden und zu Gott kommen, ist das Evangelium. Das Evangelium ist nicht eine Lehre, welche gebietet, droht, verflucht, sondern es schenkt, verheißt, giebt die Seligkeit. Das Evangelium erfüllt nicht mit Furcht und Traurigkeit, sondern es tröstet und erfüllt mit seliger Freude. Es verkündigt uns, eure Sünden sollen euch nicht verdammen, denn seht: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für euch zur Sünde gemacht, auf daß ihr würdet in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (2. Cor. 5, 21). An ihm habt ihr die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden (Col. 1, 14). Es verkündigt uns, der Fluch des Gesetzes kann euch nicht treffen, denn seht: Christus hat euch erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für euch (Gal. 3, 13). In ihm habt ihr die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird (Phil. 3, 9.) Nun ihr denn seid gerecht worden durch den Glauben, so habt ihr Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum (Röm. 5, 1).

So predigt das Evangelium eine Gerechtigkeit, die wir uns nicht erst mühsam erwerben müssen, sondern die uns frei, umsonst geschenkt wird. Es verkündigt uns nicht eine Gerechtigkeit, die wir vervollständigen müßten, sondern es verkündigt uns eine vollkommene Gerechtigkeit, in der wir vor Gott gerecht sind, vor ihm bestehen können. So macht das Evangelium den, welcher sich durch das Gesetz als einen verlorenen, verdammten Sünder erkannt hat, der Gnade Gottes, der Vergebung seiner Sünden, der Seligkeit freudig gewiß.

Durch diese selige Botschaft bekommt nun der gläubige Sünder auch eine ganz andere Gesinnung gegenüber Gott dem Herrn. Nun spricht er mit dem Psalmlisten: „Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote“ (Ps. 119, 82). Jetzt fängt er an, mit Freudigkeit nach dem Gesetz zu leben. Luther sagt: „Solche Predigt, wo sie der Mensch annimmt und glaubt, richtet sobald das Herz auf und giebt ihm Trost, daß es nicht mehr vor Gott fleucht, sondern sich nun zu ihm lehret; und weil er solch Gnade und Barmherzigkeit bei ihm findet und fühlet, beginnt es ihm wieder hold zu werden; fähet nun an, ihn von Herzen anzurufen und für seinen lieben Gott zu halten und zu ehren. Und je mehr solcher Glaube und Trost gestärkt wird, je mehr auch zunimmt Lust und Liebe zu seinen Geboten und Gehorsam.“ Das Evangelium lehrt den gläubigen Sünder zuberichtlich beten: Abba, lieber Vater! Das Evangelium lehrt ihn zu Gott sagen: Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz (Ps. 18, 2. 3). Es wirkt in ihm eine solche Liebe zu Gott, daß er selbst unter der Trübsal nicht erbittert

wird gegen Gott, sondern mit dem Psalmlisten spricht: Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil (Ps. 73, 23—26).

Was für einen herrlichen Glauben, kindliche Zuberficht, festes Vertrauen schafft das Evangelium, das von nichts als Gnade redet! Welch kindliche Liebe wirkt es, indem es einen so gnädigen und barmherzigen Gott offenbart! Welch eine lebendige Hoffnung wirkt es, indem es uns die Krone der Gerechtigkeit beilegt. Ja wahrlich, das Evangelium macht lebendig, es giebt das Leben.

Hieraus ist offenbar, daß wir nur dann das Reich Gottes bauen, wenn wir nicht sowohl das Gesetz als vielmehr das Evangelium gebrauchen. In allen unsern Kirchen soll sonntäglich die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in Christo Jesu, das theuerwerthe Evangelium gepredigt werden. Allsonntäglich soll von unsern Kanzeln herab der Weg zur Seligkeit gezeigt werden, so daß jeder auf die Frage: Wie kann ich selig werden? eine klare, bestimmte Antwort erhält, nämlich: Aus Gnaden durch den Glauben um Christi willen. Nur dann, wenn wir das Evangelium gebrauchen als Mittel zur Seligkeit, bauen wir das Reich Gottes. Wer da glaubt, daß man mehr durch das Gesetz das Reich Gottes bauen muß, der kennt nicht bloß das Amt des Gesetzes nicht, daß es nämlich tödtet, sondern ein solcher baut auch das Reich Gottes nicht.

Gott erleuchte uns recht durch seinen Heiligen Geist, daß wir immer mehr erkennen, daß das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht. Amen.

Religion in der öffentlichen Schule.

III.

Die Forderung aber, daß der Staat durch das Mittel der Religion erziehen soll, ist auch aus dem weiteren Grunde verwerflich, weil dadurch eine s ch ä d l i c h e V e r m i s c h u n g v o n S t a a t u n d K i r c h e hergestellt würde.

Jede Vermischung von Staat und Kirche ist schädlich, wenn sie gegen Gottes Wort verflößt, welches lehrt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist,“ und: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Angenommen, der Staat führte jene Art der Religion in seinen Schulen ein, die nur Tugendlehre fordert, so müßte sofort von unserer lutherischen Seite aus Protest dagegen erhoben werden. Wir würden als gute Christen gegen eine solche oberflächliche Religion als vollständig ungenügend auftreten. Wenn wir den nöthigen Einfluß besäßen, würden wir mit unserer Forderung durchdringen; wenn aber nicht, so müßten wir uns der Majorität unterordnen. Das Resultat würde sein, daß, wenn wir unsere Kinder etwa zeitweilig der öffentlichen Schule anvertrauen wollten, wir sie zu einem Religionsunterricht anhalten müßten, den wir für verkehrt halten. Das wäre eine Verletzung der Gewissensfreiheit. — Die Wahrscheinlichkeit wäre, daß, je nachdem in einer Gegend die Römischen oder eine andere Kirchengemeinschaft die Mehrheit hätten, sie die Lehrkräfte aus ihrer Mitte wählen und diese dann den Religionsunterricht nach der Weise ihrer Kirche erteilen würden. Kurzum, es würde ein großes Durcheinander geben, und die vielfach sich findende Unduldsamkeit in religiösen Dingen würde noch größer werden, ja womöglich in öffentliche Verfolgung ausarten.

Darum laſſe man es wie biſher. Wer das Bedürfniß erkennt, ſeinen Kindern eine gute religiöſe Erziehung zu geben, der ſorge zunächſt einmal in ſeinem Hauſe dafür, eingedenk des göttlichen Befehls: „Die Worte, die ich dir heute gebiete, ſollſt du zu Herzen nehmen und ſollſt ſie deinen Kindern ſchärfen und davon reden, wenn du in deinem Hauſe ſißeſt oder auf dem Wege gehſt, wenn du dich niederlegſt oder aufſtehſt“ (5. Moſ. 6, 6. 7). — Darnach gehe man auch mit anderen Gleichgeſinnten zuſammen und laſſe das Werk von denen betreiben, denen in der Kirche zu lehren befohlen iſt, und die auch Fähigkeit und Geſchick haben, andere zu lehren und zu erziehen „in der Zucht und Vermahnung zum Herrn“ (Eph. 6, 4), wie ſolches Gott ſei Lob und Dank in unſeren chriſtlichen Gemeindefchulen zum großen Segen für Leib und Seele in Zeit und Ewigkeit betrieben wird durch das Mittel des Wortes Gottes, Geſetz und Evangelium. —

Chr. S.

Bitte für hilfsbedürftige Gemeinden.

Wie der letzte Synodalbericht ausweiſt, ſo ſind es namentlich vier Miſſionsgemeinden unſerer Synode, denen durch einſtimmigen Beſchluß eine Unterſtützung zuſagt wurde. Die betreffenden Gemeinden werden ſich gewiß gefreut haben, als ſie von der Bereitwilligkeit ihrer Mitchriften laſen. Mit frohem Muth ſind ſicherlich darauf hin ihre Herzen beſeelt worden.

Jedoch wir ſollten ihnen nun zeigen, daß wir unſer Wort auch halten wollen. Beſonders jezt iſt der Zeitpunkt gekommen, wo manche von ihnen ſehnelich auf Hilfe warten. Laſſet uns darum Gutes thun und namentlich jenen Glaubensgenoſſen zu Hilfe kommen. Seiner Zeit wird uns der barmherzige Gott aus Gnaden ernten laſſen, was wir mit Rückſicht auf arme Gemeinden geſät haben.

Eine kurze Beſchreibung der Verhältniſſe jener Miſſionsgemeinden mag durch Gottes Gnade helfen, Herz und Hand zum fröhlichen Opfern zu bewegen. Da iſt namentlich unſere rührige Miſſionsgemeinde in Säult Ste. Marie, Mich., der wir unſere Hilfe zuwenden ſollten. Beſtehend aus 14 ſtimmberechtigten Gliedern und 8 Frauen hat ſie innerhalb 1½ Jahr Kirche und Pfarrhaus errichtet zu einem Koſtenaufwande von \$3500, wovon die kleine Schaar allein \$1700 bezahlt hat. Iſt auch willig, ferner Opfer darzubringen, obwohl ein jedes ſchon etwa \$80 im Durchſchnitt für jene Gebäude geſchenkt haben muß. Der Ort hat nach menſchlicher Vorauſicht eine große Zukunft vor ſich, da erſt vor kurzem ein großer Waſſerkräftkanal, der Millionen gekoſtet, eröffnet wurde und nun Gelegenheit zum Bau von Fabriken bietet. Mancher Lutheraner wird dann auch dort ſich niederlaſſen, und wie wird er ſich freuen, wenn er hört, dort iſt auch eine rechtgläubige Gemeinde. Drum laßt uns den dortigen Lutheranern jezt helfen.

Eine weitere Miſſionsgemeinde iſt auch dringend noch der Hilfe bedürftig, nämlich die in Shirley, Brown Co., Wis. Sie hat auch mit großer Opferfreudigkeit ein Kirchlein errichtet und bittet nun, daß man ihr nur mit \$50 zur Hilfe käme. Sie hat ein verheißungsvolles Feld und iſt auch voller Sehniſucht, einen eigenen Miſſionar unter ſich wirken zu ſehen. Mußte aber wegen Kandidatenmangels ſich in Geduld bis zum nächſten Sommer faſſen.

Oben im Norden unſeres Staates, in Forest Co., haben wir mitten im Urwalde, nämlich in Wabeno, eine weitere Miſſionsgemeinde, an die wir auch denken ſollten. 9 ſtimmberechtigten Glieder und 4 Frauen haben wir dort. Letztes Jahr erbauten ſie ſich ein ganz beſcheidenes Kirchlein. Jeder, der nur konnte,

griff zu. Wacker haben ſie dafür geopfert. Glaubten auch nicht, Hilfe von ihren auswärtigen Glaubensgenoſſen beanspruchen zu ſollen. Aber es traten Umſtände hinzu, die es nun erheiſchen, daß wir ihnen thatkräftig Hilfe angeheißen laſſen.

Schließlich ſei auch auf Rapid River, Mich., hingewieſen, wo auch ein beſcheidenes Kirchlein errichtet wurde von 11 Gliedern, die, obwohl ſelber in geringen Verhältniſſen, dennoch frohen Muthes ans Werk gingen und freudig beſteuerten. Auch ihnen iſt jezt ſchnelle Hilfe recht erwünſcht.

Ad. Spiering.

Kirchbau-Fond.

Aus dieſem Fond ſollen arme Miſſions-Gemeinden zinsfreie Darlehen zum Bau von Kirchen und Pfarrhäuſern vorgestreckt werden. Es leuchtet gewiß gewiß jedem ſofort ein, daß wenn wir dieſe Kaſſe recht voll hätten, dann könnte manche arme Gemeinde ſich ein Kirchlein und ein Obdach für ihren Paſtor errichten, ohne wegen zu vieler Zinſen in Sorge zu ſein und ohne vor die Synode wegen Unterſtützung zu treten. Müſſen arme Miſſionsgemeinden hohe und viele Zinſen auf ihre Kirche bezahlen, ſo wird natürlich das Paſtorgehalt geringer ausfallen und unſere armen Miſſionare ſind es, die dann darunter zu leiden haben und oft entmuthigt werden. Das ſollte aber doch anders ſein! Unſere Miſſionare thun ihre Arbeit nicht nur, weil ſie gerne den armen zerſtreuten Glaubensgenoſſen nachgehen möchten, ſondern weil auch wir das gerne möchten. Sie ſind unſere Stellvertreter in gewiſſem Sinne. Darum ſollten wir Alles thun, um ihren mühevollen Miſſionsdienſt zu erleichtern. Eine ſolche Erleichterung könnte geſchehen, wenn wir zinsfreie Darlehen für die armen und kleinen Miſſionsgemeinden hätten. Würden ſie nur ſoviel jedes Jahr am geborgten Kapital abbezahlen, was ſie ſonſt an Zinſen aufbringen müſſen, ſo würden ſie bald ihre Schulden abbezahlt haben und bald ſelbſtändig ſein. Es wäre alſo ein großer Vortheil für Miſſionsgemeinde und Miſſionar, wenn ſolche Kirchbaufondkaſſe ſchon voll wäre.

Es wäre jedoch auch von großem Vortheil für die ganze Synode. Wenn wir einen Miſſionar berufen, ſo iſt es auch ſelbſtverſtändlich, daß wir ihm ein Obdach ſichern. Hat er Familie, ſo iſt das noch ſelbſtverſtändlicher. Oder wollen wir, daß unſere Stellvertreter, die Miſſionare, die oft Wochen lang Wind und Wetter ausgeſetzt ſind und ſchwere Strapazen durchgemacht haben und nun müde heimgekehrt ſind, wollen wir, daß ſie von den Jhriſten in einem Häuſchen begrüßt werden, wo ſie ſich kaum umdrehen oder vor der Kälte kaum retten können? Wollen wir das ruhig gehen laſſen und zwar deshalb, damit wir nicht zu viel Unterſtützung für ſolche Miſſionsſtellen aufzubringen brauchen? Nein, das geht nicht! Unſere Miſſionare ſollten wohl ein beſcheidenes, aber auch ein gutes Obdach haben. Wenn nun die Miſſionsgemeinde ein ſolches nicht beſitzt, ſo muß der Miſſionar ſich ein ſolches mietzen. Das kommt in manchen Orten aber hoch zu ſtehen, oft über \$100 und noch mehr das Jahr. Dementſprechend müſſen wir nun die Unterſtützung eines Miſſionars erhöhen, damit er ein ordentliches Unterkommen hat. Hätten wir nun zinsfreie Darlehen, ſo könnten damit Miſſions-Pfarrhäuſer errichtet werden, die Gemeinden könnten jährlich eine kleine Abbezahlung leiſten und wir würden jedes Jahr an Unterſtützung ſo viel ſparen, als der Miſſionar Miethe bezahlen muß.

Es iſt nun ſchon verſchiedene Male auf dieſen Kirchbaufond hingewieſen worden, aber bis jezt hat nur geringen Erfolg gehabt. Gewiß iſt mancher unter unſern Leſern, der von Gott mit vielen Glücksgü-

tern bedacht worden iſt. Hier iſt nun eine treffliche Gelegenheit, ſich Freunde damit zu machen. Man ſchenke für dieſen Zweck anſehnliche Summen, gedenke dieſes Fonds bei Vermächtniſſen oder leihe Gelder zinsfrei auf eine Reihe von Jahren. Im letzteren Falle wird ihnen genügende Sicherheit gegeben, daß ſie ihre Gelder wieder zurückbekommen.

Unſer Heiland Jeſus Chriſtus mache die Herzen unſerer Mitchriften willig zum fröhlichen Helfen in dieſer wichtigen Sache!

Man wende ſich an den Unterzeichneten:

Ad. Spiering,
Kaſſirer des Miſſions-Comites.

Ein Zeugniß, das uns auch freuen kann.

Als wir unſere Kirche bauten, kam ich öfter mit dem Zimmermeiſter, einem entſchiedenen und rechtſchaffenen holländiſchen Reformirten ins Geſpräch. Da meinte er, es ſeien nur zwei Kirchengemeinſchaften, die eigentlich recht feſt ſtänden. Das wäre unſere lutheriſche Kirche und ſeine altholländiſche reformirte Kirche. Der Grund wäre, weil beide allein bei dem Bibelwort, wie es geſchrieben ſteht, auch ſtehen, und nichts anderes, als wie es geſchrieben ſteht, gelten laſſen wollen. — e.

Kürzere Nachrichten.

— Wie wichtig es iſt, das Mann und Weib der reinen Lehre zugethan ſind, zeigt folgende von der J. M. C. A. zu Boſton gemachte Aufſtellung. In Familien, wo beide Eltern der ſelben Kirchengemeinſchaft angehören, ſind von je 100 Kindern 78 Glieder der Kirche. Wo die Eltern verſchiedenen Kirchengemeinſchaften angehören, halten von 100 ſich nur 55 zur Kirche. Wo nur einſ von den Eltern kirchlich iſt, ſind von 100 Kindern nur 50 Kirchenglieder. In Familien, wo ein Theil der Eltern katholiſch, der andere proteſtantiſch iſt, bleiben von 100 Kindern nur 35 kirchlich. Man ſieht, wie wichtig es für die rechtgläubige lutheriſche Kirche iſt, daß Lutheraner nur mit Lutheranern in die Ehe treten. — e.

— In Bezug auf den Stand der Miſſion in Deutschland wird berichtet, daß es in Deutschland jezt 26 verſchiedene proteſtantiſche Miſſionsgeſellſchaften giebt, die Miſſionare nach allen Ländern der Erde auſenden. Gegenwärtig arbeiten auf 572 Hauptſtationen 893 europäiſche Miſſionare und 104 Miſſionsſchweftern, neben ihnen 142 ordinirte und 4351 ſonſtige eingeborne Gehülſen. Unter ihrer Pflege ſtehen über 384,000 Heidenchriſten. In 1921 Schulen unterrichteten 2709 Lehrer über 91,000 Kinder. Alle Miſſionsgeſellſchaften hatten 1901 zuſammen eine Einnahme von 1½ Millionen Dollars. — e.

— Die Mönche auf den Philippinen. Durch alle Zeitungen geht der Bericht des Gouv. Laſt bezüglich des Einflusses, den die Mönche in den Philippinen hatten und um deſwillen der Gouverneur die Entfernung derſelben von den Inſeln empfiehlt. Bei den Sekten, die das für das Weſen des Proteſtantismus halten, daß man auf Rom und den Papſt ſchimpft, iſt das eine Gelegenheit, ihrem Zorn die Zügel ſchießen zu laſſen. — 1. Nicht nur das Papſttum, ſondern alles, was von der Schrift weicht, iſt verdammt. 2. Daher finden wir auch Sekten und Papiſten, wenns mal paßt; friedlich beiſammen. R.

Auf dieſer Welt muß entweder bald geſtorben oder geduldig gelebt werden.

(Luther.)

Missionsfeste.

Am 10. August feierte die Gemeinde in Manitowoc, Wis., Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Joh. Meyer und Wily. Schlei. Die Kollekte betrug \$85.60. R. Machmüller.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die Nazareth-Gemeinde in Philadelphia, Pa., ihr jährliches Missionsfest mit zwei Gottesdiensten. Vormittags predigte der Unterzeichnete, Abends P. Abbetmeyer von Baltimore, worauf Schreiber dieses noch ein Schlußwort an die Versammlung richtete. Zur Erbauung der Gemüther trug der Singchor bei, der unter Leitung des Ortspastors in beiden Gottesdiensten Lieder vortrug. Zum Anbenten an das Fest wurde nach dem Vormittagsgottesdienst die vor ihrem Gotteshaus versammelte Gemeinde photographiert. Beide Versammlungen waren gut besucht und es hatten sich auch Pastoren und Glieder aus befreundeten Gemeinden eingefunden. Die Gesamtcollekte betrug \$23.66. Gott der Herr segne das zwar noch kleine, aber rührige Häuflein im fernen Pennsylvanien!

F. W. A. Noß.

Watertown, den 16. Sept. 1902.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die Emanuels-Gemeinde zu New London, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. F. Jenny und A. Dammann. Kollekte \$54.50. A. D. S. p.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Newton ihr jährliches Missionsfest. Die PP. Weerts und Machmüller hielten die Predigten. Aus den benachbarten Gemeinden waren Gäste erschienen. Der Gesangverein der Gemeinde sowie der Posaunenchor der Gemeinde zu Manitowoc trugen durch passende Vorträge zur Belebung des Festes bei. Für die Bewirthung aller am Feste Theilhabenden sorgten aufs Beste die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde. Die erhobene Kollekte ergab die Summe von \$100; dazu kommt eine Gabe von \$13 von der St. Johannes-Gemeinde für die Indianer-Mission, desgleichen \$5.20 von der St. Pauls-Gemeinde. Summa \$118.20. C. Siefer.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die Zions-Gemeinde zu Jacksonport, Door Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest im Walde. Festprediger waren PP. F. Stromer von Marinette, C. Schulze von Sawyer und Unterzeichneter in englischer Sprache. Das Wetter war sehr stürmisch und windig, welches leider viele vom Feste abhielt. Die Kollekte betrug nach Abzug der Kosten \$30.77.

J. D o w i d a t.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Ramond, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren P. P. Korn von Slades Corners, Wis., und P. J. B. Bernthal von Davenport, Wis. Der Gesangverein der ev.-luth. Gemeinde des Herrn Pastors C. Jäger in Racine, Wis., unter Leitung des Herrn Lehrers Denninger half das Fest durch erhebende Gesänge verschönern. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$17.50.

D. H e r m s t e d t.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Jakobi-Gemeinde zu Norwalk, Wis., in ihrer mit Blumen reich geschmückten Kirche ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren die Pastoren F. Popp von Baraboo und J. Gläser von Tomah. Die Kollekte betrug \$46.12, welche nach Abzug der Reisekosten dem Werke der Mission zugewiesen wurde. G. W. A.

Am 7. September feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Oconomowoc, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Möbus und C. Dornfeld. Die Kollekte betrug \$77.32.

F. G ü n t h e r.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Gemeinde zu WRIGHTSTOWN, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Am Vormittag predigte P. Ransier, während P. Dettmann am Nachmittag einen missionsgeschichtlichen Vortrag hielt. Die Kollekte betrug \$49. Fr. Schumann.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis wurde ein Missionsfest in den Black Creeker Gemeinden gehalten. Herr Pastor D. Engel von Shiocton predigte des Vormittags über den Missionsbefehl Mark. 16, 15, und des Nachmittags predigte, weil der zweite Festprediger leider nicht erschienen war, der Unterzeichnete über Luk. 10, 23—37, auch hielt derselbe noch einen missionsgeschichtlichen Vortrag über Mecklenburg. Die Kollekte betrug \$36.11. G. S c h ö w e.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierten die Immanuel-Gemeinde von Verdi und die St. Johannes-Gemeinde von Lake Benton an letztgenanntem Orte ein gemeinschaftliches Missionsfest. Es wurden zwei Gottesdienste abgehalten. Herr Professor A. Ufermann von New Ulm hielt in beiden Gottesdiensten die Predigt. Die Kollekte ergab die Summe von \$30.43. G. A. R u h n.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannis-Gemeinde in Redwood Falls gemeinschaftlich mit einigen Gliedern aus Morton bei herrlichem Wetter in ihrer dazu schön geschmückten Kirche ihr diesjähriges Missionsfest. Die Herren Pastoren Baur und Mittelstädt erbauten die Zuhörer durch wohl durchdachte Reden, die von und zu Herzen gingen. Der Erlös der Kollekten beträgt \$31.01. Wolle das gepredigte Wort den Sinn und Eifer für die Mission mehren sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeinde! P. H i n d e r e r.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Stanton, Neb., ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte P. Phil. Hölzel und Abends P. Theo. Bräuer. Da der erste von der Gemeinde dazu bestimmte Tag gänzlich verregnete, beschloß die Gemeinde diesmal in der Kirche zu feiern. Kollekte daher \$55.60. C. W. Siegler.

Die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Lanesburg, Le Sueur Co., Minn., feierte am 15. Sonntag nach Trinitatis bei herrlichem Wetter und reger Theilnahme der Nachbargemeinden ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Herr P. M. Melinat von Webster, Rice Co., Minn., und der unterzeichnete Ortspastor. Die Kollekte ergab die Summe von \$121.70. W m. F e t t i n g e r.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Herrn Pastor P. Korn in Slades Corners, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Vormittags Herr Pastor G. E. Schmidt von East Troy, Wis., Nachmittags Herr Pastor D. Hermstedt aus Raymond und Abends Herr Pastor A. Dehlert aus Lake Geneva, Wis., letzterer in englischer Sprache. Das Fest war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Kollekte \$44. D. H e r m s t e d t.

Am 7. September feierte die Gemeinde zu Libertyville ihr Missionsfest. Festprediger war P. C. Büniger von Morton Grove, Ill. Die Kollekte ergab \$18.88. T h e o d o r W o l f e r t.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Friedensgemeinde zu Kenosha, Wis., ihr Missionsfest. Prediger waren die PP. M. Pantow, Ed. Bartke and Paul Brodmann. Die Kollekte ergab \$105. C. F. D o r n f e l d.

Am 7. September, 15. Sonntag nach Trinitatis, feierte die Parodie des Unterzeichneten Missionsfest. Festprediger waren die PP. F. Gppling und L. Schütz. Kollekte \$44.12. W m. B e r g h o l z.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte meine Parodie Clifton ihr jährliches Missionsfest. In beiden Gemeinden, Indian Creek und Dorset, war Gottesdienst. Es predigten die Pastoren F. C. Gimmler und W. Parisius. Die Kollekte, welche nach Abzug weniger Unkosten verschiedenen unserer Klassen zugewandt wurde, betrug \$80.08. J m. B r a d e b u s c h.

Am 15. Sonntag nach Trin. wurde hier in Wilson Missionsfest gefeiert. Die Pastoren Wiestenz und Vollbrecht hielten die Festpredigten. Die Kollekten für Mission waren \$50.50. H a c e r.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden zu Caledonia und Union, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. M. Returak von Eigen, Minn., und G. W. Thurow von North La Crosse, Wis. Kollekte \$79. C. A. P a n k o w.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Friedens-Gemeinde zu Echo, Minn., im Freien ihr Missionsfest mit Gästen aus Westa und Wood Lake. Prediger waren die PP. Aug. Zich und Jm. Albrecht. Kollekte \$21.81. P h. M a r t i n.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Mequon feierte ihr Missionsfest am Vormittage und die St. Joh. Gemeinde am Nachmittage des 15. Sonnt. nach Trin. Festprediger war in beiden Gemeinden Herr P. Knuth. Für die Mission geopfert wurden in der Dreieinigkeits-Gemeinde \$12.05 und in der St. Johannis-Gemeinde \$10.60. Gott der Herr segne Geber und Gaben. C. H. M u e r s w a l d.

Am 7. Sept. feierte die ev. luth. Salems-Gemeinde zu Greenwood, Minn., in dem Walde des Herrn Kempf ihr jährliches Missionsfest. Es predigten die die PP. Köhler und Sprengling. Der Blaschor unter Leitung des Herrn Lehrer Thies und der Gesangverein halfen mit zur Verschönerung des Festes. Die Kollekte betrug \$82. Der treue Gott lasse diese Feier und Gaben zu seiner Ehre und zum Heil vieler Seelen wohl gerathen. W. H a a r.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Neenah, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. D. Theobald, G. Harders und W. Ransier. Kollekte \$66. A. F r ö h l i c e.

Am 14. September feierte die evang. luth. St. Matth. Gemeinde zu Town Maine, Cook Co., Ill., ihr diesjähriges Missionsfest. Glaubensgenossen aus den benachbarten Missouri-Gemeinden nahmen daran regen Theil. Der Gesangverein und die Schulkinder der Gemeinde erhöhten die festliche Stimmung durch Vortrag geeigneter Lieder. Es predigten Pastor Wehrs aus Glen View, Ill., und Unterzeichneter, da der andere Festprediger nicht erscheinen konnte. Die Kollekte betrug \$39, welche Summe den verschiedenen Missionskassen unserer Synode übergeben wurde. C. B ü n g e r.

Am 14. September Missionsfest in St. Peter. Festprediger: PP. J. H. Raumann, Wm. Fettinger und J. Blocher. Kollekte \$36.25.

Am 16. Sonntag nach Trin. (14. Sept.) feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Jefferson, Wis., (P. H. Vogel) ihr Missionsfest. Festprediger waren: P. Pantow von Waterloo und P. Geiger von Newville. Die Kollekte betrug \$69.35. H. B.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Joh. Gemeinde zu Dundas, Wis. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Herr P. Brenner von Reedsville und der Unterzeichnete. Kollekte \$24. J. J. M e y e r.

Am Sonntag, den 14. September, feierte die Filiale des Unterzeichneten, die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Onalaska, Wis., ihr Missionsfest. Prediger: P. Jul. Gamm und Unterzeichneter. Kollekte \$44.22. G o t t h. M. T h u r o w.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde hier in Columbus ihr jährliches Missionsfest in der Kirche. Festprediger waren die Pastoren Richard Siegler und L. Mielke. Die Kollekte brachte die Summe von \$224.23. D. H. R o c h.

In Juneau, Wis., fand am 16. Trinitatissonntage die Feier des jährlichen Missionsfestes durch einen dreimaligen Festgottesdienst statt. Festprediger waren die Herren Pastoren: Prof. Dr. Koch von Watertown, H. Brodmann von Beaver Dam und Kirchner von Lowell. Der Ertrag der Collekten ergab die Summe von \$56.13, wovon 46 Cents für Reisekosten abgingen und der Rest der Kasse für das Reich Gottes zugewiesen wurde.

Missionsfest und noch ein Fest.

Unsere Dreieinigkeits-Gemeinde zu Nord Milwaukee feierte am Sonntag den 14. Septbr. ein schönes Doppelfest. Das Innere ihres Gotteshauses war mit geschmackvoller lieblicher Frescomalerei ausgeschmückt, Kanzel und Altar waren neu bekleidet und in Naturholzfarbe und Gold verziert worden. Die Kosten dafür, wie auch für einen neuen Teppich im Altarraum hatte der Frauen- und Jungfrauenverein der Gemeinde bestritten. Die Gemeinde selbst hatte noch ein Uebrigegethan und auch das Aeußere ihrer Kirche, ihres Schulgebäudes und ihres Pfarrhauses neu anstreichen lassen, so daß das Ganze einen recht gefälligen, freundlichen Anblick gewährt. An genanntem Sonntage erfolgte nun der Wiedereinzug der Gemeinde in ihr schmuckes Gotteshaus. Verbunden mit dieser Feier war zugleich die Feier des jährlichen Missionsfestes. Festprediger waren in dem Morgengottesdienste Herr P. Vondler, in dem zweiten Gottesdienst, Abends, Herr P. Ebert. Glieder des Männerchors Arminia, von der Matthäusgemeinde in Milwaukee, erhöhten noch die Festfreude in dem Vormittagsgottesdienst durch Gesangsvorträge. Die Kollekten zum Besten der Mission ergaben die Summe von \$12. Dem Herrn, dessen Freundlichkeit wir wieder haben schmecken dürfen, sei Dank und Ehre. C. H. U e r s w a l d.

Kirchweihfest.

Der 14. September, 16. Sonntag nach Trinitatis, war für die ev. luth. St. Andreas-Gemeinde in Vogels Park ein Tag großer Freude, denn an demselben feierte sie ihr siebentes Kirchweihfest und zugleich die Einweihung ihrer renovirten Kirche. Am 1. August beschloß die Gemeinde, ihr Gotteshaus durch den Anbau einer Altarnische und Sakristei zu vergrößern, innen und außen anzustreichen und das Innere der Kirche mit Frescomalerei zu schmücken. Da aber die Gemeinde keine neuen Schulden zu den alten machen wollte, bat sie Unterzeichneten, die stimmberechtigten Glieder der Gemeinde zu besuchen und um eine Extragabe zu bitten, und, Gott Lob, die Gaben floßen reichlich. Auch der Frauenverein arbeitete unermüdet unter sich selbst und unter den andern Frauen der Gemeinde und beschenkte die Gemeinde mit 20 neuen prächtigen Kirchbänken. Doch auch die jungen Leute der Gemeinde wollten nicht hinter den Eltern zurückstehen. Sie kauften einen schönen Teppich für den Altarraum. Kurz, alles half, um das Kirchlein zu einem Schmuckstücklein umzugestalten, als welches es jetzt dasteht. Die Kosten belaufen sich auf etwa \$635. Davon bleiben ungefähr \$60 Schulden, die vom Frauenverein übernommen worden sind.

Zwei Gottesdienste wurden abgehalten, und mit dem Gottesdienst am Abend war der Feier des heil. Abendmahls verbunden. In beiden Gottesdiensten predigte Unterzeichneter. Im Morgengottesdienste wirkte der Männerchor der St. Peters-Gemeinde unter Leitung des Herrn Lehrers H. Fiehler mit.

Verleihe nun Gott in Gnaden, daß auch für die St. Andreas-Gemeinde in Vogels Park die renovierte Kirche allezeit eine rechte Segensstätte sein und bleiben möge. E m i l S c h u l z.

Gemeindejubiläum.

Am 14. Sonnt. nach Trin. feierte die ev. luth. Bethels-Gemeinde in Bay City, Mich., das 50jährige Gemeindejubiläum und die Wiedereinweihung ihres Gotteshauses. Sehr zahlreich beteiligten sich an dieser Doppelfeier die Glieder der benachbarten Schmeitzergemeinden. Im Vormittagsgottesdienst predigte P. J. G. Dehler, der frühere Seelsorger der Gemeinde; im Nachmittagsgottesdienst hielt P. J. A. Siegler die Predigt. Am Abend fand ein englischer Gottesdienst statt mit Predigt von P. Horst. Die beiden Chöre der Gemeinde unter Leitung des Herrn Lehrer Siegler verschönernten die Gottesdienste durch ihre Lieder. Die in den drei Gottesdiensten erhobene Kollekte betrug \$219.

Die Bethels-Gemeinde wurde im Jahre 1852 von P. Eberhardt gegründet. Bis zum Jahre 1883 gehörte dieselbe zur Michigansynode. Im folgenden Jahre schloß sie sich mit ihrem Pastor der Wisconsin-synode an, deren Glied sie jetzt ist. Seit 1884 wurde die Gemeinde von folgenden Pastoren bedient: O. Wißt, J. Stiemke, J. G. Dehler, F. Stromer und

dem jetzigen Pastor, J. Klingmann. Zu Anfang dieses Jahres beschloß die Gemeinde, die Kirche zur Jubelfeier restauriren zu lassen. Die Wände und Decken wurden in Wasserfarben ausgemalt. Kathedralglasfenster, neue Bänke und ein Kronleuchter mit Reflektor wurden angeschafft und statt eines Bildes schmückt nun eine Christusstatue nach Thorwaldsen den Altar; auch wurde das Chorgewölbe gebaut. Die Gesamtkosten der Renovation betragen \$3500.

Der Herr unser Gott sei seiner Gemeinde fernerhin gnädig und erhalte sie bei seinem reinen Wort und rechten Bekenntniß. J. K.

Jubiläum.

Etwas spät ist mir der Auftrag zu Theil geworden, den lieben Gemeindeblatteletern von einem Doppeljubiläum, das am 19. August d. J. in Kohlsville, Wis., gefeiert wurde, zu berichten. Der Berichterstatter hofft jedoch, daß diejenigen, welche das Jubelpaar kennen, noch jetzt Gelegenheit und Ursache haben, sich zu freuen und Gott zu loben und zu danken für die große Gnade, die er auch diesem Jubelpaar erwiesen hat; nach der Aufforderung des Psalmisten: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.“

Den Gliedern der Dodge-Washington Konferenz war bekannt, daß ihr Mitbruder Herr Pastor Petri in Kohlsville, Wis., vor 25 Jahren zum hl. Predigtamt ordinirt wurde, wie im Synodalbericht von jenem Jahre zu lesen. Sodann, daß er auch noch im selben Jahre mit seiner jetzigen Gemahlin in den hl. Ehestand getreten. Das gab Veranlassung, auch seine beiden Gemeinden davon in Kenntniß zu setzen und in Gemeinschaft mit ihnen dieses Doppelfest in würdiger Weise zu feiern. Die Glieder seiner Gemeinde waren denn auch damit einverstanden und haben es nicht fehlen lassen, ihrem Pastor den Beweis zu liefern, daß sie ihn von Herzen lieb haben und sich freuen, Gelegenheit zu haben, ihm solche Liebe mit der That zu beweisen.

Die Feier fand im Freien, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in einem schönen Wäldchen statt. Morgens 10 Uhr begann die Feier mit einem Festgottesdienst, eingeleitet mit dem herrlichen Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Herr P. Nieß von Theresa, Wis., versah den liturgischen Theil des Gottesdienstes. Die Herren PP. E. Hoher aus Westbend, Wis., und G. Hänel aus der ehrw. Missourisynode hielten die Festpredigten. Der eine bezugnehmend auf das Amtsjubiläum, der andere auf das Ehejubiläum. In beiden Predigten wurde darauf hingewiesen, wie wir Ursache haben, Gott zu loben und zu danken für all die großen Wohlthaten, die er dem Jubelpaare in 25 Jahren erwiesen hat. Berühmlich wurden die Gottesdienste noch durch den Vortrag einiger passender Chorstücke von Seiten der gemischten Chöre aus beiden Gemeinden unter Leitung von Fräulein Petri.

Nach Beendigung des Festgottesdienstes erfolgte die Beglückwünschung und Ueberreichung von Geschenken, sowohl von Seiten der Konferenz, als auch von Seiten der Gemeinde und der anwesenden Gäste. Der Jubilar dankte in bewegten Worten für all die große Liebe und pries Gottes Gnade und Treue, die er in 25 Jahren mit seiner Gattin in Amt und Haus so reichlich erfahren durfte.

Die Frauen der beiden Gemeinden hatten dafür Sorge getragen, den Jubilar und seine Gäste aufs Beste zu bewirthen. So ließen sich denn auch die letzteren nicht lange nöthigen, an der reichbesetzten Tafel Platz zu nehmen und es sich daselbst, mit heiteren Gesprächen gewürzt, munden zu lassen. Die übrigen Stunden des Tages verbrachten die Gäste in gemütlicher Unterhaltung, wobei man erfahren durfte, was jener Sänger singt: „Wie lieblich ist's hinieden, wenn Brüder treu gesinnt, in Eintracht und in Frieden vertraut beisammen sind.“

Der treue und barmherzige Gott sei und bleibe auch ferner mit dem Jubelpaar, und helfe uns durch seine Gnade um Christi willen zur rechten Jubelfeier droben in seinem Reich. St.

Hauseltern werden gesucht.

Hauseltern werden gesucht für das Waisen- und Altenheim in Belle Plaine. Anfragen möge man richten an: Rev. J. P l o c h e r, St. Peter, Minn.

Glockenweihe.

Am Sonntag, 7. Sept., fand in der Kirche der luth. Immanuel-Gemeinde zu Medford ein Glockenweihgottesdienst statt. Die Glocke (allein 953 Pfd. wiegend) wurde von der Meneely Co., West Troy, N. Y., geliefert und das Geld dazu von den jungen Leuten der Gemeinde gesammelt. Nicht nur die Gemeindeglieder, sondern auch alle Bewohner Medfords rühmen den prächtigen reinen Klang der Glocke. Gott gebe, daß auch immerdar zum Ruhm Gottes sein Wort hier rein und lauter gepredigt und von immer mehr Menschenkindern heilsbegierig gehört werde. Die Festpredigt hielt unterzeichneter Pastor der Gemeinde. P. B u r k h o l z, P.

Einführung.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer W. Brahl als Lehrer der 2. Klasse eingeführt. Jesus, der Kinderfreund, wolle die Arbeit seines Dieners reichlich segnen zum Heil der ihm anvertrauten Kinder. Zugleich wurde Frä. Brodmann, welche als tüchtige Lehrerin bekannt ist, für die neuangeordnete 3. Klasse unserer Schule gewonnen. Der barmherzige Gott wolle auch durch ihre Arbeit viel Frucht schaffen zum ewigen Leben. H. K n u t h.

Synodalversammlung.

Die Distriktsynode von Michigan versammelt sich, so Gott will, vom 16.—21. Oktober in Manistee in der St. Pauls-Gemeinde (P. A. Moussa). Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Gegenstand der Lehrverhandlungen wird sein: Das Verhalten der Prediger gegen ihre Zuhörer nach 1. Petri 5, 1—4.

C. B a s t, Sekr.

Konferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastorkonferenz vom südwestlichen Minnesota versammelt sich, will's Gott, vom 14.—16. Oktober in der Gemeinde des Unterzeichneten. Arbeiten: Die 24. These über inn. Praxis; Prof. Schaller. Exegese über Eph. 6, 1—9; P. H. Böttcher. Wie gelangen wir zu einer sichern Beurtheilung des Seelenzustands unsrer Kranken; P. K. F. Schulze. Prediger: Schlüter, Scherf. Beichtredner Koch, Köhler. Um zeitige Anmeldung ersucht

J u s t u s H. R a u m a n n, Gibbon, Minn.

Die Lake Superior Konferenz versammelt sich, s. G. w., am 14. und 15. Oktober in der Gemeinde des Herrn Pastor Stromer in Marinette, Wis. Arbeiten haben zu liefern P. M. Kionka: über Seelsorge; P. Dammann: Katechese über Einleitung zum dritten Hauptstück; P. Uehmann: Was giebt oder nützt die Taufe? Prediger ist Pastor Kaspar (Kionka). Beichtredner P. Schulze (Nützen). Auf Beschluß der Konferenz hat jeder Pastor eine in seiner Gemeinde gehaltene Predigt mitzubringen. Pastor Keppler hat eine gehaltene Predigt vorzulesen. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erwünscht.

M. K i o n k a.

Die gemischte Chippewa Valley-Konferenz tagt am 5. und 6. November in Menomonie, Wis., anstatt in Fall Creek, wie beschloffen. Um zeitige Anmeldung, resp. Abmeldung wird dringend gebeten.

M. E i c k m a n n.

Die Central-Konferenz versammelt sich, so Gott will, Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. Oktober, in der Gemeinde des Herrn P. D. Koch zu Columbus, Wis. Prediger: Dr. Noß—P. Pankow; Beichtredner: P. Sauer—P. Vogel. Arbeiten: 1. Exegese über Römer 8, 35 ff., Prof. Meyer; 2. Exegese über den Brief Pauli an Titum, P. Sauer; 3. Der Unterschied zwischen Gelehrt und Evangelium, P. Pankow; 4. Das Verhältniß des Glaubens zur Rechtfertigung, P. Nicolaus; 5. Gehört Lebensversicherung zu den Mitteldingen? P. D. Koch—P. Kirchner.

Laut Beschluß in letzter Sitzung ist keine Anmeldung nöthig, hat aber jedes Konferenzglied, das die Konferenz nicht besuchen kann, sein Entschuldigungsschreiben möglichst frühzeitig an den Ortspastor einzuschicken. H e r m. G i e s e n, Sekr.

Gemeindeblatt-Kalender 1903.

Der Unterzeichnete bittet um Einwendung veränderter sowie noch fehlender Adressen bis zum 18. Oktober. Man wolle erwähnen:

- 1. Synode,
2. Amt,
3. Name,
4. Alte Adresse,
5. Neue Adresse.

J. F. G. Harders,
1234 Holton St., Milwaukee, Wis.

Veränderte Adresse.

Rev. J. M. Maisch, Rantoul, Ill.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für das Predigerseminar: PP C Büniger, Theil der Missionsfestcoll in Town Maine \$5, A Haase, dsagl in Bay City \$10, H Herwig, dsagl in Town Norton \$5, C Siefert, dsagl in Newton \$10, G Schmidt, dsagl in East Troy \$15, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$25, B Dehler, dsagl in Lake Geneva \$5, C Möbus, dsagl in Randolph-Prairie Farm \$10, D Metzger, dsagl in Arcadia \$10.05, J Helmes, dsagl in Menasha \$10, J Haase, dsagl in Ironia \$18, W Paribus, dsagl in Burr Oak \$8, J Thrun, dsagl in Neillsville \$8, M Hensel, Erntedankfestcoll in Parochie Forest \$27.50, zusam \$166.55.

Für das Lehrerseminar: PP C Büniger, Theil der Missionsfestcoll in Town Maine \$5, A Haase, dsagl in Bay City \$5, H Herwig, dsagl in Town Norton \$2.50, G Schmidt, dsagl in East Troy \$6.85, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$4.45, B Dehler, dsagl in Lake Geneva \$5, C Möbus, dsagl in Randolph-Prairie Farm \$10, J Haase, dsagl in Ironia \$7.50, J Thrun, dsagl in Neillsville \$6.95, zusam \$53.25.

Für die Collegenkasse: PP H Knuth, Theil der Missionsfestcoll der Bethesdagem in Milwaukee \$25, C Büniger, dsagl in Maine \$9, J Bliesternicht, dsagl in Huillsburg \$25, A Fröhle, dsagl in Keenah \$25, Th Brenner, dsagl in Prairie du Chien \$5, A C Haase, dsagl in Bay City \$10, H Herwig, dsagl in Town Norton \$20, C Lescom, dsagl in Woodland \$15, C Siefert, dsagl in Newton \$40, G Schmidt, dsagl in East Troy \$10, J Schulz, dsagl in Daffield \$5, P Kionka, dsagl Cooperstown \$10, D Theobald, dsagl in Caledonia \$30, C Dovidat, dsagl in Dstfosh \$25, J Gläser, dsagl in Tomah \$25, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$25, A Vendlr, dsagl, St Matthäusgem in Milwaukee \$22.12, J Jenny, dsagl, St Jacobigem in Milwaukee \$20, W Rader, dsagl in Wauwatosa \$20, C Friedrich, Broofsibe \$5, J Hering, dsagl in Wilton-Wellington \$13.53, C Hoyer, dsagl in West Bend \$10, M Hillemann, dsagl in Green Bay \$15, W Höncke, dsagl in Granville \$15, C Bergemann, dsagl in Fond du Lac \$50, D Metzger, dsagl in Pleasant Valley \$10, J Brodmann, dsagl in Watertown \$41.38, J Helmes, dsagl in Menasha \$10, J Haase, dsagl, St Paulsgem in Ironia \$40, do., von W Braasch \$1.50, W Paribus, Theil der Missionsfestcoll in Burr Oak \$10, H Koch, dsagl in Greenville \$17, J Thrun, dsagl in Neillsville \$20, zusam \$624.53.

Für die Reisepredigerkasse: PP H Knuth, Theil der Missionsfestcoll der Bethesdagem in Milwaukee \$17.98, C Büniger, dsagl in Maine \$15, J Bliesternicht, dsagl in Huillsburg \$30, A Fröhle, dsagl in Keenah \$25, Th Brenner, dsagl in Prairie du Chien \$10, A Haase, dsagl in Bay City \$5, D Höncke, dsagl, Bethelgem in Milwaukee \$14.25, H Herwig, dsagl in Town Norton \$28, C Lescom, dsagl in Woodland \$20, C Siefert, dsagl in Newton \$40, G Schmidt, dsagl in East Troy \$5, J Schulz, dsagl in Daffield \$5, P Kionka, dsagl in Cooperstown \$30, D Theobald, dsagl in Caledonia \$40, Im Bradebush, dsagl in Clifton \$50, J Gläser, dsagl in Tomah \$25, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$10, A Vendlr, dsagl, St Matthäusgem in Milwaukee \$30, J Jenny, dsagl, St Jacobigem in Milwaukee \$20, B Dehler, dsagl in Lake Geneva, \$15, C Friedrich, dsagl in Broofsibe \$5, J Hering, dsagl in Wilton-Wellington \$20, C Hoyer, dsagl in West Bend \$10, M Hillemann, dsagl in Green Bay \$20, Th Voh, dsagl in Wauwatosa \$15.75, W Höncke, dsagl in West Granville \$12.88, C Möbus, dsagl in Randolph-Prairie Farm \$10, H Ebert, dsagl, Caronsgem in Milwaukee \$15, C Bergemann, dsagl in Fond du Lac \$50, D Metzger, dsagl in Pleasant Valley \$7.09, do., dsagl in Arcadia \$10, J Brodmann, dsagl in Watertown \$15, J Helmes, dsagl in Menasha \$5, J Haase, dsagl in Ironia \$18, W Paribus, dsagl in Burr Oak \$25, M Pfaff, dsagl in West Rosendale \$10, H W Koch, dsagl in Greenville \$10, J Wittfaut, nachträgl zur Missionsfestcoll in Keesee \$12, zusam \$765.95.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP C Friedrich, Theil der Missionsfestcoll in Broofsibe \$5.

Für die Schuldentilgungskasse: PP A C Haase, Theil der Missionsfestcoll in Bay City \$5, G Albrecht, Hauscoll von den Herren Carl Erdmann, H Baumbach je \$5, G Yanke, Frau Redlow je \$3, C Arndt, C Bergman, C Kastberg, H Vincenz, G Kastberg, J Köninger je \$2, H Bierck, C Pingel, G Vincenz, A Herzog, J Arndt, J Münn, Frau Köninger, Frau Vincenz, Frau Münn je \$1, Fel W und H Köninger je 50c, L Köninger 20c, zusam \$33.20; (Fortsetzung folgt). H W Koch, dsagl in Greenville von den Herren H No-

lien, Joh Palmbach, Gustav Manteufel und H Stecker je \$1, zusam \$4. J Gläser, (Fortsetzung) dsagl von den Herren Carl Hinz, Frau Carl Hinz, Franz Lück und Frau, Fried Maas und Frau, Carl Wegner, W Fieting je \$1, Carl Dams und Frau je 75c, Carl Bartelt und Frau sowie Fritz und Maria, Frau A Schröder, Lud Preuß, John, Heinrich und Louis, Alb Ranthun und Frau, Alb Böhmer und Frau, Wm Schnell und Frau sowie Franz und Ida, John Heinrichs und Frau, Frau C Wegner je 50c, Emma Behrens 55c, Frau Lud Preuß und Martha je 30c, Jul Erdmann und Frau und Mutter, Fr Duwe und Frau sowie Paul und Anna, Ger Duwe und Frau, Helena Ranthun, Ida Preuß, Wm Gramenz und Frau sowie August und Hulda je 25c, zusam \$4.20; (Fortsetzung folgt). Paul Kionka, von den Herren W Buth, K Radtke je \$5, H Kahn, H Bruch je \$2, Wm Schlei sen. \$4, zusam \$18; Summa: \$59.40.

Im letzten Gemeinde-Blatt ist die Hauscoll P Schumanns in Wrightstown irrthümlicher Weise unter P. J. Gläfers Namen quittirt worden.

Für die Synodalkasse: P A Haase, Theil der Missionsfestcoll in Bay City \$5.

Für Synodalberichte: PP C Möbus, Coll in Randolph \$5, in Prairie Farm \$3, zusam \$8; W Paribus, dsagl in Burr Oak \$6, S Mlotkowski, Sonntagscoll in Westfield \$3.25, do., dsagl in Duffertown \$4.60, W Himmeler, dsagl in Kaukauna \$7.65, G H Bergmann, dsagl, Christusgem in Milwaukee \$6.75, J Brenner dsagl in Gudaby \$5.88, dsagl in New Köln \$2.26, J Helms, dsagl in Menasha \$5.10, H Ebert dsagl, Caronsgem in Milwaukee \$4.27, R Piez, dsagl, St Jacobigem in Theresia \$1.15, do., dsagl, St Petrigem in Redoske \$1.35, do., dsagl, Zionsgem in Theresia \$2.20, C Schulze, dsagl in Sawyer-Najawaupee \$4.50, A Dammann, dsagl in Peshtigo \$6.30, D Höncke, dsagl, Bethelgem in Milwaukee \$3.85, J Freund, dsagl in Cameron \$2.90, M Gickmann, dsagl in Menomonie \$9.91, Ph Brenner, Needsville \$7, G Böttcher, dsagl in Dale \$2.97, do., dsagl in Hortonville \$7.25, W Rader, dsagl in Wauwatosa \$3.75, do., dsagl in Greenfield 50c, zusam \$100.64.

Für die Indianer-Mission: PP C Büniger, Theil der Missionsfestcoll in Maine \$3, J Bliesternicht, dsagl in Huillsburg \$8, A Fröhle, dsagl in Keenah \$13.50, Th Brenner, dsagl in Prairie du Chien \$2.50, H Haase, dsagl in Bay City \$5, H Herwig, dsagl in Town Norton \$5, C Lescom, dsagl in Woodland \$20, G Schmidt, dsagl in East Troy \$5, J Schulz, dsagl in Daffield \$3.35, P Kionka, dsagl in Cooperstown \$10, D Theobald, dsagl in Caledonia \$20, J Bradebush, dsagl in Clifton \$12.65, C Dovidat, dsagl in Dstfosh \$15, J Gläser, dsagl in Tomah \$10, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$5, A Vendlr, dsagl, St Matthäusgem in Milwaukee \$10, W Rader, dsagl in Wauwatosa \$5.50, B Dehler, dsagl in Lake Geneva \$10, C Friedrich, dsagl in Broofsibe \$2, J Hering, dsagl in Wilton-Wellington \$15, C Hoyer, dsagl in West Bend \$10, M Hillemann, dsagl in Green Bay \$3, C Möbus, dsagl in Randolph-Prairie Farm \$10, H Ebert, dsagl, Caronsgem in Milwaukee \$2.50, C Bergemann, dsagl in Fond du Lac \$15, J Brodmann, dsagl in Watertown \$28.19, J Helmes, dsagl in Menasha \$3.36, J Haase, dsagl in Ironia \$14, W Paribus, dsagl in Burr Oak \$10, M Pfaff, dsagl in West Rosendale \$4.75, H W Koch, dsagl in Greenville \$7, C Palechek, dsagl in Chasburg \$6, C Siefert, Sonntagscoll der St Paulsgem in Newton \$5.20, do., dsagl, St Johannisgem in Newton \$13, zusam \$312.50.

Für die Neger-Mission: PP C Büniger, Theil der Missionsfestcoll in Maine \$2, J Bliesternicht, dsagl in Huillsburg \$5, A Haase, dsagl in Bay City \$3, H Herwig, dsagl in Town Norton \$5, C Siefert, dsagl in Newton \$6, D Theobald, dsagl in Caledonia \$7.70, C Dovidat, dsagl in Dstfosh \$5.20, J Gläser, dsagl in Tomah \$3.40, A Bärenroth, dsagl, St Petersgem in Milwaukee \$5, A Vendlr, dsagl, St Matthäusgem in Milwaukee \$10, W Rader, dsagl in Wauwatosa \$5, C Friedrich, dsagl in Broofsibe \$1.50, C Hoyer, dsagl in West Bend \$10, C Möbus, dsagl in Randolph-Prairie Farm \$10, H Ebert, dsagl, Caronsgem in Milwaukee \$2, J Haase, dsagl in Ironia \$5, zusam \$85.80.

Für den Kirchbau in San Carlos, Ariz.: PP G Böttcher, Theil der Missionsfestcoll in Hortonville \$3.62, H Bergmann, Sonntagscoll der Christusgem in Milwaukee \$3.35, J Bliesternicht, von Geo Wittig \$1, R Piez, Abendmahlsoll der Zionsgem in Theresia \$2, Ph Brenner, nachträglich zur Coll 75c, W Rader, Sonntagscoll in Wauwatosa \$5.25, zusam \$15.97.

Im letzten Gembl hätte es heißen sollen: J G Dehler, Coll in Wapauwega \$13.26.

Für die Stadtmission: P D Hagedorn, Sonntagscoll der Salemsgem in Milwaukee \$9.66.

Für die Juden-Mission: PP H Herwig, Theil der Missionsfestcoll in Town Norton \$3, C Siefert, dsagl in Newton \$2, zusam \$5.

Für die Wittwenkasse: Persönlicher Beitrag: PP C Friedrich \$1, J Greve, C Siefert je \$3, zusam \$7.

Collecten: C Möbus: Coll bei der silbernen Hochzeit von Wm Benzin \$2, J Greve, Erntedankfestcoll in Rewasium \$10.25, H Brandt, dsagl Dreieinigkeitsgem in Town Berlin \$5.72, zusam \$17.97.

Für arme Studenten in Watertown: PP J Bliesternicht, Theil der Missionsfestcoll Huillsburg \$7.84, Th Brenner, dsagl Prairie du Chien \$2.50, A Bärenroth, dsagl St Petersgem Milwaukee \$5, M Hillemann, dsagl Green Bay \$2, C Möbus, dsagl Randolph-Prairie Farm \$10, J Wittfaut, von Frau Wm Schulz \$3, C Siefert, von Jac Behringer \$2, C Bergemann, nachträglich zur Hochzeitscoll Scherer-Buchholz \$1, M Gickmann, von Albert Ponto, Wittne Peeper, Gottschalk, Frau H Brunn, Fr Graf, Wm Beier, Fr Schönoff jr je \$1, Aug Hoge, Edna Werth je 50c, Wittne Krüger, Gertrud Werth je 25c; zus \$8.50; Summa \$41.84.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP A Bärenroth, Theil der Missionsfestcoll St Petersgem Milwaukee \$5, M Hillemann, dsagl Green Bay \$1, von Wittne A C Hillemann \$1; zus \$7.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: P A Klaus, von Großmutter Kiese \$5.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP C Harders, von M J Braun \$1, M Gickmann, von W Beier, Frau Gottschalk, Frau Möhner, Fr Schönoff jr., Emilie Schönoff je \$1; zus \$5; Summa \$6.

Für die Taubstummenanstalt: P H Herwig, Theil der Missionsfestcoll in Town Norton \$2.25.

Für das Reich Gottes: PP P Kionka, Theil der Missionsfestcoll in Coopersstown \$6.09, B Dehler, dsagl in Lake Geneva \$'0, H Brandt, Erntedankfestcoll der St Paulsgem in Town Berlin \$13.67, zusam \$29.76.

Auch an dieser Stelle ist ein Fehler stehen geblieben. P Jul Kaiser, Theil der Missionsfestcoll \$23, wurden unter einem anderen Namen quittirt. Summa: \$2,316.07.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Distrikts-Synode von Michigan.

Für die Synodalkasse: P Joh Karrer, Gem Scio \$10.

Für innere Mission: PP A Moussa, St Paulsgem, Manistee, Coll bei Amtshandlungen \$4.45 und 95c, H Richter, S Haven, Coll \$4, Missionsfestcoll (Theil) \$5, W Mundt, Thomasgem, Freedom, Missionsfestcoll (Theil) \$5.34, Theo Hahn jun., Ludington dsagl \$10, Theo Hahn sen., Covert dsagl \$14.26, C Aug Lederer, Saline dsagl \$100, F Coll, Monroe, Coll am jährl Kirchweihstag \$13.50; zus \$157.50.

Berichtigung: In der Quittung vom 1. August sollte es heißen: P Theo Hahn, Covert \$2.57 statt \$25.

Für die Allgemeinen Lehr-Anstalten: PP J C Horch, Gem Dwojfo \$6.26, W J Mundt, Thomasgem Freedom, Missionsfestcoll (Theil) \$8, Theo Hahn jun, dsagl \$10, J C Horch, Dwojfo, dsagl \$7.09, C Aug Lederer, Saline, dsagl \$22.43, H Richter, Gem South Haven, dsagl \$15; zus \$68.78.

Für Predigererziehung: PP H Richter, Gem South Haven \$10 und Missionsfestcoll (Theil) \$5, W J Mundt, Thomasgem Freedom, dsagl \$7.41, Theo Hahn jun, Gem Ludington dsagl \$10, J C Horch, Gem Dwojfo \$10; zusammen \$42.41.

Für die Indianer-Mission: PP Joh Karrer, Gem Scio \$2.05, W J Mundt, Thomasgem Freedom, Missionsfestcoll (Theil) \$8, Theo Hahn jun, Ludington, dsagl \$10 (davon \$5 für Indianerkinder), Theo Hahn sen, Gem Covert dsagl dsagl \$10, W J Mundt, vom Missionsverein der Thomasgem \$2.50, J C Horch, Salems-Gem Dwojfo, Missionsfestcoll (Theil) \$6, A Moussa, Manistee (für Indianerkinder) \$12.20, C Aug Lederer, Gem Saline, Missionsfestcoll (Theil) \$25, von G Zwind (für Pfarrhausbau in San Carlos) \$5, H Richter, Gem South Haven, Missionsfestcoll (Theil) \$5.50; zus \$86.25.

Für die Neger-Mission: PP W J Mundt, Thomasgem Freedom, Missionsfestcoll (Theil) \$8, Th Hahn jun, Gem Ludington, dsagl \$6.70, J C Horch, Salemsgem Dwojfo, dsagl \$6, C Aug Lederer, Gem Saline, dsagl \$20, H Richter, Gem South Haven, dsagl \$5.51, W J Mundt, vom Missionsverein der Thomas gem \$2.50; zus \$48.71.

Für die Kinderfreundgesellschaft in Michigan: PP Joh Karrer, Gem Scio, Coll \$13.77, Beiträge \$2.95, A Moussa, Gem Manistee \$17.10, F Coll, Beitr von Fr Miller \$1; zus \$34.82.

Für englische Mission in Detroit: P Joh Karrer, Gem Scio \$10.

Für Altenheim in Monroe: P J C Horch, Gem Dwojfo \$5. Summa \$463.27.

Fr. Soll, Kassierer.

Monroe, Mich., den 22. Sept. 1902.

Für die Indianer-Mission: Von einem Missionsfreund in Indianapolis, Ind., am 11. Sept. \$2 und am 18. Sept. \$3 erhalten zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank C. Dovidat.

Dstfosh, am 18. Sept. 1902.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Von dem Frauenverein der Gemeinde des Hrn P Klingmann in Bay City, Mich., eine schöne Steppdecke erhalten zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank A. F. Winter.

Stillwater, Minn., den 16. Sept. 1902.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einwendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis